

alle sechs Eöhne des Monarchen ihre Laufbahn eröffnen haben. Vier gehören der Armeekorps an, einer der Marine und einer ist Jurist.

Im 21. Reichstagswahlkreise wurde Dr. Stresemann wieder als Kandidat der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt.

Der Superintendent und Dompfarrer Th. Hermann Haesselbarth in Freiberg ist gestorben.

Der Grillparzer-Preis wurde Dr. Karl Schönher für sein Drama „Glaube und Heimat“ verliehen. Delcassé soll für den Posten eines französischen Vot-schafters in Petersburg ausersuchen sein.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Vortrage für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 18. Januar.

Alt und neu! Vom neuen Jahre waren die Gemüter voll. Das alte — je nun, man spricht nicht mehr groß davon. Das Necht, die Pflicht des Tages, das Gegenwartsbewusstsein, das feste Erfassen des Nächstliegenden, auch wenn's nicht vom goldenen Phantasie-Schimmer umflossen ist, — jawohl, das ist doch die Hauptsache. Freilich, so ganz kommt man nicht vom Vergangenen los. Alte Erinnerungen ... Sind's schmerzliche Töne, die da mitklingen? Sind es lachende, liebe Bilder, die auf einmal grüßend auftauchen? „Was vergangen, kehrt nicht wieder; aber, ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“ Und spricht man nicht vom „bewährten“ Alten? Ja, das ewige Neben von der „guten, alten Zeit“ hat oft für den etwas Komische, der jene Zeiten wirklich und gründlich kennt. Die ratternde Postkutsche, das tänzelnde Kolo, die Kleinfrauerel, die Grandezza der Popsmenschen, das nimmt sich einen Augenblick ganz nett aus, wenn man nämlich grade ob Kulturhaft und Kultur-überfälligkeit stehen muß, aber jene Dinge etwa erneuern oder wieder herbei wünschen wollen, das wird keinem vernünftigen Menschen einfallen. Dennoch: verachten wir nur nicht das geschichtliche Alte! Es mag in hundert Einzelheiten längst veraltet sein, mag oft lediglich einen antiquarischen Wert für Forscher und Liebhaber haben, — und es kann doch nicht geäußert werden, daß wir auf den Schultern ver-gangener Geschlechter stehen. Wer das „Es war“ der Geschichte hoch-mütig übersehen, der hat in der Regel wenig Verständnis für das „Es ist“ der Gegenwart. Hohe, brauchbare Weisheit ist's, von der Ge-schichte zu lernen. Bismarck wünschte dringend, „daß unser Volk wieder mit historischem Sinn erfüllt werde“. Goethe pries „die Be-gesichtigung“ die von der Geschichte ausgeht. Carlyle sprach von dem „antikalierten Beten“ der Vergangenheit mit der Gegenwart. Der Freiher von Stein betonte, wie uns die Geschichte über „das Ge-meine“ erheben könne ... Alles und neues! Wie sind die Grenzen zuweilen fließend und unbestimmt! Die allernueste Mode — und da ist schon wieder eine noch neuere Bilanz da. Oder sollte etwas Ähnliches nicht schon lange, lange, früher einmal dagewesen sein? „Es kann ja nicht immer so bleiben!“ Auch Stimmungen, Gefühle ändern sich. Alles wird alt, alles geht vorüber. Auch das Fatale, Dumme und Agerliche. „Dud' dich“, sagt ein altes hiesiges Sprichwort, „und laß vorübergeh'n; das Wetter will sein Fortgang ha'n! ...“ Wanden Deuten fällt es zu Anfang bitter schwer, sich in das Neue zu finden, mag es noch so gut und nötig sein. Andere sollen auf alles und jedes hinein, wenn es nur als das Neueste und Modernste angepriesen wird. Es ist eben auch eine Weisheit, altes und neues in die richtige Beziehung zu einander zu setzen.

Den 40jährigen Geburtstag des neuen deutschen Reiches begehen wir am heutigen 18. Januar. Im Schlosse zu Versailles fand am 18. Januar 1871 vor einer glänzenden Festversammlung durch den Grafen Bismarck jene denkwürdige Kaiserproklamation des Heiden-lönigs Wilhelm I. statt, die die Einigung aller deutschen Stämme herbeiführte und den Fortfall der Maingrenze auch äußerlich zum Ausdruck brachte. Dieser Tag ist in der Geschichte unseres Volkes so groß und herrlich, als daß er jemals, so lange deutsche Zungen klingen, ver-gessen werden könnte. Ein nationales Kleinod ist's, die deutsche Einigkeit und Freiheit, die wir seit jenem Tage unser eigen nennen, und die uns dazu verholfen hat, daß Macht und Ansehen des jungen deutschen Reiches sich immer mehr erweitert und gemehrt haben. 40 Jahre goldenen Friedens liegen seit jenem 18. Januar hinter uns, und mit Recht können wir stolz darauf sein, daß es unserm Vaterlande möglich wurde, die weltbeherrschende Machtstellung zu bewahren und dabei doch den Frieden in jeder Weise zu sichern, während in vielen anderen Staaten das nicht der Fall war. Sollen uns aber die Segnungen des Friedens erhalten bleiben, so muß das Wort: „Willst du den Frieden, so rüste zum Kriege“ stets seine ausschlaggebende Bedeutung behalten. Mit der Bitte, daß Gott uns auch fernerhin den Frieden er-halten möge, und mit dem Gefühl innigsten Dankes an die heldenmütigen Streiter jener Zeit begehen wir den 40. Gedenktage der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, dessen Zugehörigkeit wir allezeit freudig und kräftig em-pfinden werden.

An der Kaiserproklamation in Versailles, deren 40. Gedenktage wir heute begehen, nahmen folgende Offiziere des Kaiserlichen Armeekorps teil: 1. Oberst Frei-her v. Hausen vom Schützenregiment, 2. Altkrieger Schultze, 2. Ritterregiment, 3. Premierleutnant Wils-dorf, Artillerie, 4. Premierleutnant E. Kirchhoff, Leib-Grenadierregiment, 5. Leutnant v. Elsa, 2. Grenadierregiment. Letztere beiden sind die einzig noch lebenden Herren. Premierleutnant Kirchhoff ist jetzt Generalleutnant z. D., Leutnant v. Elsa kommandierender General des 12. Armeekorps.

Das kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der **Rau- und Klauenseuche** aus Schiedlo, Kreis Guben, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., Wailhausen, Kreis Sangerhausen, Regierungsbezirk Merseburg, Kriftel, Kreis Hohen a. M., Regierungsbezirk Wiesbaden, Wäschel-Bladbach (Schladt), Stadtkreis München-Gladbach, Regierungsbezirk Düsseldorf, und aus Warchfeld, Kreis Schmalkalden, Regierungsbezirk Cassel, am 12. Januar; aus Hönisch, Kreis Verden, Regierungsbezirk Stade, Graßel, Kreis Gihorn, Regierungsbezirk Lüneburg, Zweitau, Kreis Torgau, Regierungsbezirk Merseburg, Dornfeld, Landratsamtsbezirk Köhlssee, Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, am 13. Januar, sowie vom Zentralviehhofe zu Berlin am 14. Januar.

Die Bekanntmachung des Finanzministeriums, be-treffend den Verkauf von Holzplanzen auf den

Staatsforstrevieren im Jahre 1911, liegt in unserer Ge-schäftsstelle für Interessenten zur Einsichtnahme aus.

Das Volkszählungsergebnis für Sachsen. Bei der am 1. Dezember 1910 vorgenommenen Volks-zählung wurden in Sachsen schätzungsweise 4 870 000 Einwohner ermittelt. Das genaue Ergebnis liegt noch nicht vor, doch kann die Differenz nur eine geringe sein. Am 1. Dezember 1905 wurden 4 508 600 Einwohner ge-zählt, sodas in den letzten fünf Jahren die Bevölkerung Sachsens sich um rund 361 400 Seelen vermehrt hat.

Reihner Porzellan für den Peking Hof. Bekanntlich trifft der Kronprinz des Deutschen Reiches im April in der Metropole des „himmlischen“ Reiches ein. Bei den Festlichkeiten, die aus diesem An-lasse am Peking Hofe veranstaltet werden, soll die Tafel nach europäischem Muster ausgestattet werden. Aus diesem Grunde hat man sich durch Vermittlung des deutschen Gesandten in Peking, des Grafen Rez, der be-kanntlich ein Sachse ist, an die Dresdner Hauptniederlage der Königl. Porzellanmanufaktur gewandt, worauf in diesen Tagen, in 16 Kisten verpackt, ein kostbares Speise-ferbice mit Blumenmalerei nach China abging. Auch andere Tafelausstattungsstücke in Silber, Glas, Leinen zc von anderen Firmen in Dresden und Berlin sind dahin unterwegs.

Um die Summe von 94388 hat die Zahl der Abendmahlsgäste in Sachsen im Jahre 1909 gegen das Vorjahr abgenommen. Der Anteil der männlichen Kommunikanten an der Gesamtzahl der Abendmahlsgäste betrug 42,46 Prozent (im Vorjahre 42,49 Prozent). An der Seelenzahl der Landeskirche gemessen betrug die Gesamtzahl der Abendmahlsgäste 36,3 Prozent (im Vorjahre 38,5 Proze.). Auch die Zahl der Teilnehmer an Privalkommunionen hat um 2803 abgenommen. Von den 29 Eparchien hat den höchsten Prozentsatz der Abendmahlsgäste die Eparchie Marienberg aufzuweisen, nämlich 56,3 Prozent, den niedrigsten Leipzig I mit 17,8 Prozent. Der auffällige Rückgang der Kommunikantenzahl ist zu einem beträch-tlichen Teile gewiß auf die besonders ungünstigen Witterungs-verhältnisse am 2. Bußtag und Totenfest zurückzuführen. Dessen auch die immer mehr zunehmende Sitte, jähr-lich nur einmal zu kommunizieren, hat mitgewirkt. Die innere Entfremdung von der Kirche und ihren Saaden-mitteln überhaupt wird aber der Hauptgrund des Rück-ganges sein.

Was soll der Junge werden? Diese Frage geht so manchem Elternpaar frei, da die Konfirmation immer näher herbeikommt, durch die Gedanken. Weiber sind sehr viele Familien darauf angewiesen, daß der Sohn sofort nach der Schulentlassung mit verdienen helfen muß. Wo es aber irgend möglich ist, sollte man von dem Gedanken ablassen, den Knaben in die Fabrik zu schicken; er möge etwas lernen, dann holt er den augenblicklichen Verlust an Lohn später doppelt und dreifach nach. Manche Eltern, die für ihren Sohn etwas tun können, meinen, es sei teurer, wenn sie ihn als Schreiber zu einem Rechtsanwalt tun oder ihm eine Stelle als Kaufmannslehrling verschaffen. Beide Sünde in Ehren! Aber es sei darauf hingewiesen, daß solche Stellen wegen ihrer vermeintlichen oder wirklichen Vorzüge eben mehr gesucht sind. Infolge dieses Andranges gibt es auch in beiden Berufen sehr viele Stellenlose. Und das wollen die Eltern doch nicht, daß ihr Kind später immer wieder in die Gefahr des Hungers kommt. Ein tüchtiger Handwerksgehilfe, auf den sich sein Meister völlig verlassen kann, ist jetzt, zumal wenn er noch eine Fachschule besucht hat, ein gesuchter Mann, der auch einen hübschen Penny-Geld verdient. Ueberlegt es euch recht genau, ihr Väter, ob ihr eure Eöhne nicht ein Handwerk lernen lassen wollt. Wenn das der Fall ist, so jaget auch nicht lange, sondern sucht schnell eine Lehrstelle, denn die besseren derartigen Plätze, an denen die Lehrlinge etwas ordentliches lernen und gut behandelt werden, sind bald vergriffen.

Die im Bezirke der Kreisshauptmannschaft Dresden wohnenden Handwerker, welche sich der **Meisterprüfung** im Sinne von § 133 der Gew.-Ordn. im bevorstehenden Früh-jahr unterziehen wollen, werden darauf hingewiesen, daß sie ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis 15. Februar an die Geschäftsstelle der Gewerbe-Kammer Dresden, Doraallee 27, einzufenden haben. Später eingehende Gesuche können möglicherweise erst im Herbst 1911 Be-rücksichtigung finden. In dem Zulassungsgeleche ist das Gewerbe zu bezeichnen, in dem die Prüfung erfolgen soll. Die folgenden Unterlagen sind beizufügen: 1. ein vom Gesuchsteller selbstständig verfaßter und eigenhändig ge-schriebener Lebenslauf, 2. Der Nachweis über die Zeit, die der Gesuchsteller als Geselle in dem betreffenden Hand-werk tätig gewesen ist (Arbeitszeugnisse), 3. Die Zeugnisse der gewerblichen Bildungsanstalten, die der Gesuchsteller etwa besucht hat, 4. Das Lehrzeugnis, und wenn der Gesuchsteller die Gesellenprüfung abgelegt hat, das Zeug-nis über das Ergebnis derselben, 5. eine behördliche Aufenthaltbescheinigung, 6. Vorschläge für das Meister-stück, 7. die Prüfungsgebühren; dieselbe beträgt im allge-meinen 30 Mk., im Rauer- und Zimmerhandwerk 75 Mk., 8. die Versicherung, daß der Prüfling sich noch nicht anderwärts zur Prüfung gemeldet hat oder die An-gabe, wo und wann dies bereits geschehen ist, und 9. die Angabe, ob und bejahendensfalls welcher Innung der Ge-suchsteller angehört. Allein durch das Bestehen der Meister-prüfung wird die Befugnis zur Anleitung von Handwerks-gehilfen erworben.

Bei dem Aufkommen der Ueberlandzentralen ist es nicht ohne Bedeutung, sich klar zu machen, daß es **verschiedene Arten der Stromzuführung** gibt. Die einen Elektrizitätswerke erzeugen Gleichstrom, andere, wie z. B. Niederelbisch, Einphasen-Wechselstrom, wieder andere, wie Dendau oder Coschütz, Zweiphasen-Wechselstrom und endlich einige, wie Pirna, Gröbba, Borna, Leipzig, Cosselbade, Drehstrom. Es ist die Meinung der Fach-leute, daß für die Zwecke der Ueberlandzentralen Dreh-strom bei weitem das Beste ist. Diese Meinung findet übrigens auch für den Bauen ihre Bestätigung darin, daß

die Preise der Drehstrom-Elektromotoren erheblich geringer sind als die anderer Elektromotoren, insbesondere der Einphasen-Wechselstrom-Motoren. Die Einphasen-Wechsel-strom-Motoren ziehen nicht unter Last an; es sei denn, daß man sich zur Anschaffung der erst in jüngster Zeit aufgekommene, ganz besonders teuren Einphasen-Kommu-tatoren-Motoren entschließt; das kann man aber nur dann tun, wenn man die große Einfachheit des Drehstrom-Motors für Wartung und Betrieb opfert. Es ist deshalb sehr befreundlich, daß neuerdings einige Zweiphasen-Werke angefangen haben, Einphasen-Strom zu verteilten, und es kann nur gewünscht werden, daß dieses Verfahren sich nicht weiter ausbreitet, daß vielmehr nach Möglichkeit überall nur Drehstrom zur Verfügung gestellt wird.

Buchführungskursus für selbständige Landwirte an der landwirtschaftlichen Schule zu Meißen. Mehr und mehr bricht sich in den Kreisen der praktischen Landwirte die Ansicht Bahn, daß es ohne eine genaue Buchführung, die in einwandfreier Weise Aufschluß über den Reinertrag, das heißt die Verzinsung des im Gute angelegten Gesamtkapitals und über das steuerpflichtige Einkommen gibt, nicht mehr geht. Der Andrang zu den an den landwirtschaftlichen Schulen Sachsens alljährlich abgehaltenen, mit den Mitteln der Wehner-Stiftung veranstalteten Buchführungskursen ist daher immer ein starker gewesen. Auch in diesem Jahre soll in der letzten Hälfte des Februar an der landwirt-schaftlichen Schule in Meißen wieder ein Buchführungs-kursus für praktische Landwirte abgehalten werden. Die zum Kursus erforderlichen Bücher werden den Teilnehmern völlig kostenlos überlassen. Außerdem erhält jeder Kur-sist eine Ausbildung unter der Bedingung, daß er sich schriftlich verpflichtet, die erlernte Buchführung im Laufe des Kursus-jahres in seinem Betriebe einzuführen und mindestens zwei Jahre lang beizubehalten. Selbständige oder un-mittelbar vor dem Selbständigwerden stehende praktische Landwirte, die sich für eine einfache Buchführung inter-essieren, wollen sich baldigst bei dem Direktorium der landwirtschaftlichen Schule zu Meißen (Professor A. Gubler) zur Teilnahme am Kursus anmelden. Bis jetzt liegen vier Anmeldungen vor. Mehr als zehn Teilnehmer dürfen zu einem Kursus nicht zugelassen werden.

Hinsichtlich der **religiösen Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder** erlät die königliche Bezirkschulinspektion in voriger Nummer eine diesbezüg-liche Bekanntmachung, die wir zu beachten empfehlen.

Auch im neuen Jahre setzt der im vorigen Sommer gegründete **Verein für ländliche Wohlfahrtspflege** im Bezirke der königlichen Amtshaupt-mannschaft Meißen seine Tätigkeit eifrig fort. Schon in den nächsten Tagen findet in Garschach die Ein-wirkung der ersten innerhalb des Bezirkes seitens einer Diszgruppe angestellten berufsmäßigen Krankenpflegerin statt. Ferner wird noch in diesem Monat in einem Orte der Wilsdruff eine Familienabend abgehalten, der belehrende und künst-lerische Anregungen verschiedener Art bieten wird. Be-sonders aber sei auf den am 30. Januar 7/6 Uhr im Hotel „Damburger Hof“ in Meißen stattfindenden Vor-trag des Herrn Dr. med. Beschorner aus Dresden über die Bekämpfung der Tuberkulose auf dem Lande hinge-wiesen. Wie viele leben nicht in der unbegründeten Sorge, daß diese fast an allen Orten auftauchende Krankheit auch den Gesunden anfallen müsse, der mit einem er-krankten Familiengliede täglich in Berührung kommt! Wie weit ist doch der Irrtum verbreitet, daß nur eine Be-handlung in teuren Anstalten dauernde Heilung bringen kann. Gewiß sind die Gefahren der Krankheit groß. Aber Verhütung und Besserung ist doch auch mit geringen Mitteln zu erreichen. Darüber wird der geplante Vor-trag des Herrn Dr. Beschorner Aufklärung bringen. Bei derselben Versammlung sollen auch Anzeigerungen an häusliche Diensthöfe, die zehn oder mehr als zehn Jahre bei ein und derselben Herrschaft gedient haben, verteilt werden. Die Bedingungen, welche für die Bewerbung verlangt werden, sind bereits früher bekannt gegeben worden und bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Der, jederzeit zu erfahren. Gesuche um diese Anzeigerungen sind ebenfalls an den Vorsitzenden des Vereins zu richten.

Uebersicht über die bei den Sparkassen in der Amtshauptmannschaft Meißen im Monat Oktober 1910 erfolgten Ein- und Rückzahlungen:

Sitz der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen (an Einl. u. Zinsl.)		Barbest. am Schlusse des Monats
	Anzahl	Betrag	Anzahl	Betrag	
Coschütz	242	20080	90	10411	3388
Lommahsch	854	62510	208	69220	48864
Meißen	4421	331922	2015	315138	20013
Rossen	1205	136834	360	101273	770
Siebenlehn	483	48748	147	38411	21130
Weinböhlen	316	31722	156	22385	10459
Wilsdruff	1012	114086	469	141954	82303

Steuern und Einkommen. 1087186 Mk. (im Jahre 1908 1025175 Mk.) waren im Jahre 1909 an Steuern im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen bei einem Gesamteinkommen von 67285000 (64283000) Mark aufzubringen. Dasselbe setzte sich wie folgt zusammen: aus dem Grundbesitz 13322000 (13104000) Mk., aus Renten, Zinsen, Dividenden usw. 8447000 (8436000) Mk., aus Gehältern und Eöhnen 38411000 (35975000) Mk., aus Handel und Gewerbe 14566000 (14107000) Mk. An Ergänzungsteuer waren 94793 (95577) Mk. auf 212850000 (214477000) Mk. ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen zu zahlen, wovon 40869 (40187) Mk. Steuern bei 90188000 (88765000) Mk. Vermögen auf die Städte und 53924 (53390) Mk. Steuern bei 122662000 125712000 Mk. auf die Landgemeinden entfallen.

Bei der **Arbeiterzählung** vom 1. Mai 1909 wurden in der Amtshauptmannschaft Meißen er-mittelt (die Zahlen in der Kammer beziehen sich auf